

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Theaterzettel. 1796-1939
1923-1924**

31.3.1924

Badisches Landestheater Karlsruhe.

Montag, den 31. März 1924.

Durchgehender Verkauf von 9-5 Uhr
bei Fr. Doert, Kaiserstraße 159,
und Brunner, Kaiserallee 29.

Anfang 7¹/₂ Uhr.

Abendkasse 7 Uhr

Ende nach 9 Uhr

Theater-Gemeinde B.V.B. Nr. 5601-5800.

VIII. Sinfonie-Konzert

des Badischen Landestheater-Orchesters.

Dirigent: Fritz Cortolezis.

Vortragsfolge:

- 1. Erste Sinfonie für großes Orchester e-moll Anton Bruckner.
Allegro. Adagio. Scherzo. Finale.
- 2. Fünfte Sinfonie e-moll Ludwig van Beethoven.
Allegro con brio. Adante con moto. Allegro. Allegro presto.

Sperrsatz I. Abt. M. 2.50.

Bruckners erste Sinfonie e-moll.

Noch ist es nicht Zeit, über Meister Anton Bruckners Gesamtbedeutung und namentlich über seine Sinfoniemusik hier zusammenfassendes zu sagen. Doch sei daran erinnert, daß wir uns in einem Jubiläumsjahr des Komponisten befinden und uns der Feier seines hundertsten Geburtstages (24. September 1824) rasch nähern. Da werden nicht nur in Oesterreich gerade seine Sinfonien mit hoher Andacht gelebriert werden, da wird auch in Deutschland ihm so mancher Zyklus geweiht sein, weniger um dem Sinfoniedebütis des Publikums Genüge zu tun, sondern viel mehr um aufs Neue die Kraft seiner Schöpfungen zu durchleuchten und die Hörer zu dankbarem Entzücken zu entflammen. Denn Bruckner, der so bescheidene Erdenwandler, ist als Künstler der Exponent einer Menschheitssehnsucht, deren Größe kein Zeitalter zu trüben vermag. Gehört er auch vielleicht schon nicht mehr zur anerkannten Hauptströmung der Gegenwartskunst, so bleibt er doch als einseitiger Typus in freimütigster Selbstdarbietung bestehen. Bruckner verkörpert in seiner Eigenart so stark das Romantische der Musik, irgendeine Sinfonie aus der imponierenden Folge seiner neun Meisterwerke gibt so deutlich erkennbar Gefühl und inneres Erleben des Schaffenden selbst wieder, daß sie unmittelbar die Herzen erheben und ergreifen muß. Man sagt, Beethoven habe die Musik aus der rein menschlichen Sphäre, in der sie sich bisher bewegte, hinausgehoben in das Reich des Göttlichen. Vielmehr noch strebte Bruckner darnach, durch seine Kunst Ränder der Gottheit zu sein. Seine Werke sind in der Tat Etappen zu Gott, kaum eines führt als Tragödie zum Abgrund, alle zeigen den Weg zur Höhe und endigen als christkatholische Apotheose. Daraus beruht ihre problemlose selbstverständliche Einheit, mögen auch zünftige Gelehrte noch so sehr bemängeln, daß er nicht immer den formal adäquaten, äußerlich befriedigenden Ausdrucksstil gefunden habe. Bruckner stand seiner subjektiven Natur nach eben in starker Fühlung mit dem Volksempfinden, und gerade diese primitive, naive Kunstgläubigkeit, die nicht den filtrierenden Umweg über das Gehirn nimmt, ist es vor allem, die ihm auch heute noch den zunehmenden Zuspruch in den Herzen sichert.

Die Siegel des Bruckner'schen Sinfoniebuches sind hier in Karlsruhe noch nicht alle gelöst, es bleibt da uns zur Ehre und ihm zum Ruhm noch Manches zu tun übrig. Aus seiner markanten sinfonischen Gesamtarbeit erscheint heute das Anfangswerk zum ersten Male. Bruckner konnte erst als fast Vierzigjähriger seine große Sehnsucht nach der freieren Sprache der Sinfonie befriedigen. Er war wohl schon kirchlich geschulter Domorganist und in Linz als solcher sehr geschätzt, aber mit der eigentlichen Orchesterkunde haperte es noch. Da wurde er als Kapellmeister nun mit dem Tannhäuser, dem Holländer,

dem Lohengrin bekannt, vollendete darauf (1868) die Partitur seiner ersten Sinfonie und führte sie 1868 auf. Diese erste Sinfonie für großes Orchester in C-moll, einer Tonart, der wir auch in seiner II. und VIII. Sinfonie wieder begegnen und die so stark an Beethovens opus 67, an die einmalige Fünfte, erinnert, ist natürlich noch kaum letzte Bestimmung, sie ist noch Suchen, ist aus unerfälliger Lust zunächst geboren und Produkt unermüdblicher Arbeit. Der Komponist hat das Werk später selbst umgearbeitet und, als ihm auf Antrag der Wiener philosophischen Fakultät der akademische Senat der dortigen Universität die Doktorwürde honoris causa verlieh (1891), es der Universität gewidmet. Bekannt ist überdies, daß er vor dieser offiziellen ersten Sinfonie schon ein sinfonisches Werk in F-moll schrieb; er hat aber jene wenig inspirierte Schularbeit selbst vernichtet. Ein anderes Jugendwerk in d-moll stammt aus dem Jahre 1869. Es ist erhalten, doch noch ungedruckt im Linzer Museum. Bruckners Erste, von ihm später gerne „Das Böse!“ genannt, zählt die vier üblichen Sätze. Ein Kritikus von 1868 charakterisiert sie kurz so, daß der I. Satz die Voraussetzung, der II. die tragische, der III. die komische Hälfte des Lebens und der IV. die humoristische Weltversöhnung schildern, daß Bruckner also im großen Ganzen das von Beethoven geschaffene Schema beibehalten habe. Man wird auch heute noch dieser Beurteilung zustimmen können und allenfalls ergänzend bemerken müssen, daß das allliche Aussehen auch stark an Haydn und Mozart gemahnt (im III. und IV. Satz), während es in den Streicherfiguren des I. Satzes sehr vernehmlich tannhäuserf. Manche Stellen wie z. B. der Abschluß des Allegro und die am Ende des Finales aufleuchtenden C-dur-Akkorde lassen aber schon Brucknersche Größe ahnen, seine Eigenart kündigt auch die Schichtung dreier Themen gleich im Einleitungssatz. So sind doch einzelne Momente eingebettet, die ihn nie ganz verlassen haben und in späteren Werken nur noch fühlbarer werden. Auffällt, wie Bruckner, der so oft als Autodidakt Gescholtene, die Form meistert und überhaupt eine erhebliche Reife des Technischen gleich in diesem Jugendwerk bekundet, das somit chronologisch und künstlerisch immerhin beträchtlich ist. Gar Vieles was später über Bruckners Maßlosigkeit und Unlogik gesagt wurde, bedarf eigentlich der Korrektur, wenn man dies streng an die Sonatenform gebundene Werk gehört hat und namentlich die knapp gehaltenen Mittelsätze beachtet. Bruckner steht darin doch nicht so weit hinter Brahms zurück, neben dem auch er ein Vater der gesamten neuern Sinfonie genannt werden muß. Es sei noch bemerkt, daß in der neuen Fassung von 1891, die hauptsächlich die Instrumentation betraf, die Erstaufführung in Wien stattfand. In Deutschland erschien das Werk zum ersten Male in Mannheim 1898/99, nachdem alle anderen Sinfonien (außer der VI. und IX.) schon bekannt geworden waren.

Prof. Hans Schorn.

Nächstes Konzert: Karfreitag, den 18. April 1924. Städt. Festhalle: Matthäus-Passion.

Badisches Landesstheater

KARLSRUHE

Durchgehender Verkauf
von 9-5 Uhr
bei Fr. Doert, Kaiserstr. 159
u. Brunner, Kaiserallee 29

Postfachkonto 7744

Montag, den 31. März 1924.
Anfang 7 1/2 Uhr. Abendkasse 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
Th.-Gem. V.B.B. Nr. 5601-5800.

VIII. Sinfonie-Konzert

des Badischen Landesstheater-Orchesters.
Dirigent: Fritz Cortolezis.
Vortragsfolge:

1. Erste Sinfonie für großes Orchester c-moll Anton Bruchner
(Zum erstenmal in Karlsruhe.)
Allegro. Adagio. Scherzo. Finale.
2. Fünfte Sinfonie c-moll Ludwig van Beethoven
Allegro con brio. Andante con moto. Allegro presto.
Sperrst. I. Abteilung A 250.

Nächstes Konzert: Karfreitag, den 18. April 1924.
Stadt. Festhalle: Matthäus-Passion.

Dienstag, den 1. April 1924.

Anfang 6 Uhr. Abendkasse 5 1/2 Uhr. Ende 9 1/4 Uhr.
Für die an Ostern zur Entlassung kommenden
Volksschüler.

Die Jungfrau von Orleans

Trauerspiel in fünf Akten, nebst einem Vorspieler,
von Schiller.

In Szene gesetzt von Felix Baumbach.

Personen:
Karl d. Siebente, König v. Frankreich Alfons Kloeble
Königin Isabeau, seine Mutter Mel. Ermarth
Agnes Sorel, seine Geliebte E. Murchammer
Philipp der Gute, Herzog von Burgund Fried. W. Kaiser
Graf Dunois, Bastard von Orleans Rob. Bürkner
La Hire Königl. Offiziere H. Gemmeche
Duchatel Hugo Höcker
Erzbischof von Reims Otto Kienker
Chastillon, ein burgundischer Ritter Paul Müller
Raoul, ein lothringischer Ritter Herm. Brand
Talbot, Feldherr der Engländer Fritz Herz
Lionel englische Anführer Stefan Dahlen
Gastoff R. Amerbacher
Montgomery Arthur Belti
Ein englischer Herold K. Amerbacher
Schwarzer Ritter Fel. Baumbach
Ein Ratsherr von Orleans Herm. Benedict
Thibaut d'Arc, e. reich. Landmann u. v. d. Trend-Ulricl
Johanna Martha Müller
Margot seine Tochter A. Budzinski
Louison E. Schmelyer
Raimond Alfred Schulz
Etienne deren Freier Max. Groß
Claude Marie S. Speck
Bertrand, ein Landmann Paul Müller
Ein Köhler Herm. Benedict
Sein Weib Marie Genter
Sein Vade Selma Mangel
Ein Page des Königs Wera Schuster
Erster Arwin Ed
Zweiter E. Schneider
Dritter Heinrich Kuhne
Vierter Franz Meyer
Französische, englische und burgundische Ritter und
Soldaten, Geistliche, Hofherren u. Damen, Pagen,
Wartschäfte, Herolde, Königl. Kronbediente und Tra-
banten, Magistratspersonen, Volk.
Die Handlung geht an verschiedenen Orten in Frank-
reich im Jahr 1430 vor.
Große Pause nach dem dritten Akte.

Vorstellung im Städt. Konzerthaus.

Dienstag, den 1. April 1924.

Anfang 7 1/2 Uhr. Abendkasse 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.
Einmaliges Gastspiel Elena Polewizkaja
mit dem Russischen Dramatischen Theater.

Die Kameliendame

Schauspiel in fünf Akten von Dumas.

Personen:
Marguerite Gautier E. Poewytkaja
Nanine, ihre Kammerjungfer A. Adamaite
Georges Duval, Generalintendant D. Ronko
Armand, dessen Sohn G. Juhowsky
Gaston Rieux U. Schazky
Saint Gaudens H. Brey
Gustave B. Alekin
Nichette, Näherin, dessen Geliebte A. Krowa
Der Graf von Giray A. Werschimin
Herr von Barville R. Alloff
Der Doktor R. Iwanoff
Artur B. Grigoriew
Prudence Duvernoy, Pächterin A. Karenna
Olympia N. Wadimowa
Anals P. Sergeowa
Ort der Handlung: Paris 1850.
Große Pause nach dem 3. Akt. Parkett I. Abt. A 450.

Mittwoch, den 2. April 1924.
Anfang 7 1/2 Uhr. Abendkasse 7 Uhr. Ende 10 Uhr.
Abonn. E 16. Th.-Gem. V.B.B. Nr. 1-800.

Die Orestie des Aischylos

Deutsch von Karl Vollmüller.
In Szene gesetzt von Felix Baumbach.

Personen:
Wächter U. v. d. Trend-Ulricl
Klytämnestra Mel. Ermarth
Herold Alfons Kloeble
Agamemnon Fel. Baumbach
Kassandra Martha Müller
Klytämnestra Rob. Bürkner
Chorführer Fritz Herz

Chor argivischer Greise
Hugo Höcker
Orestes Paul Müller
Elektra Herm. Brand
Chorführerin Alfred Schulz
Die Amme des Orestes Stefan Dahlen
Klytämnestra Mel. Ermarth
Klytämnestra Rob. Bürkner
Wächter U. v. d. Trend-Ulricl

Das Totenopfer:
Stefan Dahlen
Arthur Belti
E. Murchammer
M. Frauendorfer
Else Roorman
Mel. Ermarth
Rob. Bürkner
Fritz Herz

Die Eumeniden:
Alfons Kloeble
Stefan Dahlen
Mel. Ermarth
U. v. d. Trend-Ulricl
Paul Müller
Else Roorman
Marie Genter
Herm. Brand
Alfred Schulz
und der Tanzchor

Chorkriegsgefangener Frauen:
Marie Genter
A. Budzinski
Els. Holzbaur
Editha Bonde
Gretel Keller

Chor argivischer Greise.
Die Eumeniden:
Alfons Kloeble
Stefan Dahlen
Mel. Ermarth
U. v. d. Trend-Ulricl
Paul Müller
Else Roorman
Marie Genter
Herm. Brand
Alfred Schulz
und der Tanzchor

Begleitende Musik: Einar Nilson.
Musikalische Leitung: Hubert Heinen.
Bühnenbilder: E. Burkard. Kostüme: M. Schellenberg.
Pause nach Agamemnon. — Sperrst. I. Abt. A 420.

Donnerstag, den 3. April 1924.
Anfang 7 Uhr. Abendkasse 6 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr.
Ab. A 18. Th.-Ge. V.B.B. Nr. 2101-2200 u. 5301-5600.

Die Hugenotten

Große Oper in fünf Akten von Eugen Scribe.
Musik von Giacomo Meyerbeer.
Musikalische Leitung: Wilhelm Schweppe.
In Szene gesetzt von Hans Bussard.

Personen:
Margarete von Valois, Königin von Navarra u. Schwester Königs Karls IX. Marie v. Genst
Graf von St. Bris, Gouverneur des Louvre, Katholik Max Büttner
Valentine, seine Tochter S. Tracoma-Brügelmann
Raoul de Nangis, ein hugenottischer Edelmann Wilh. Rentwig
Graf von Nevers Rud. Beytrauch
Tanannes Albert Peters
Thore katholische Edelleute Franz Meyer
De Reg Friedrich Loichinger
Coffe Eug. Kalnbach
Mere Rudolf Wahke
Neaurevert, Magistratsperson Jos. Gröhinger
Urban, Page der Königin Ann. Rys
Hofdamen Trude Henckel
S. von Jabeck
Els. Holzbaur

Marcel, Raouls Dienstknecht Dr. S. Bucherpfennig
Bois Rose, ein hugenottischer Soldat Albert Peters
Ein Nachtmacher Rudolf Wahke
Mönche Friedrich Loichinger
Jos. Gröhinger
Rudolf Wahke

Hofherren, Hofdamen, Mönche, Pagen, Edelleute, Studenten, Bürger und Bürgerinnen, Zigeuner, Soldaten, Volk.

Zeit der Handlung: Im August 1572. Die beiden ersten Akte unvoll, die drei letzten vor und in Paris. Im dritten Akt: Zigeunertanz, arrangiert von Wini Laine, getanzt von Olga Merrens-Leger, Rosa Frohmann, Annie Heuser, Johanna Siebert-Sonntag und dem Balletthorps.

Große Pausen nach dem zweiten und dritten Akte.
Sperrst. I. Abteilung A 640.

Freitag, den 4. April 1924.
Anfang 7 1/2 Uhr. Abendkasse 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Die Orestie des Aischylos

Deutsch von Karl Vollmüller.
In Szene gesetzt von Felix Baumbach.
Pause nach Agamemnon. — Sperrst. I. Abt. A 420.

Samstag, den 5. April 1924.
Anfang 7 Uhr. Abendkasse 6 1/2 Uhr. Ende 11 1/2 Uhr.
Abon. D 18. Th.-Gem. V.B.B. Nr. 1901-2100.
6001-6100, I. Sondergruppe.

Die Jungfrau von Orleans

Trauerspiel in fünf Akten, nebst einem Vorspieler,
von Schiller.
In Szene gesetzt von Felix Baumbach.
Große Pause nach dem 3. Akte. — Sp. I. Abt. A 420.

Sonntag, den 6. April 1924.
Vormittags 11 1/2 Uhr in der Wandelhalle des
I. Rang:

Morgenveranstaltung des Theaterkulturverbandes

Vortrag von Prof. Dr. Oesterling über den bad. Dichter: „Emil Strauß“, zugleich Einführung in sein Drama „Vaterland“ und Rezitationen durch Mitglieder des Landesstheaters.
Eintrittskarten für Mitglieder des Theaterkulturverbandes, Gesellschaft für deutsche Bildung, sowie Besucher der Uraufführung am 12. April 50 Z. Nichtmitglieder 1 K.

Abends:
Anf. 6 Uhr. Abendkasse 5 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Th.-Gem. V.B.B. Nr. 301-500.

CARMEN

Oper in 4 Akten von G. Bizet und Halévy. — Musik von Georges Bizet. Musikal. Leitung: F. Cortolezis.
In Szene gesetzt von Hans Bussard.

Personen:
Carmen Fete Stechert
Don José, Sergeant Rudolf Balwe
Escamillo, Stierkämpfer Rud. Beytrauch
Micaela, ein Bauerntöchterchen Lily Dreig
Juniga, Leutnant Dr. S. Bucherpfennig
Morales, Sergeant Friedrich Loichinger
Dancario Schmuggler Eug. Kalnbach
Remendado Albert Peters
Frasquita Genta Zöbisch
Mercedes S. von Jabeck
Mitas Pastia, Inhaber einer Schenke Leop. Kleinbub
Die Tanzszenen im 2. und 4. Akt werden ausgeführt von Wini Laine und den Damen des Balletts.
Nach jedem Aufzuge eine längere Pause.
Sperrst. I. Abteilung A 720.

Vorstellung im Städt. Konzerthaus.

Sonntag, den 6. April 1924.
Anfang 7 Uhr. Abendkasse 6 1/2 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.

Bunter Abend.

Zum erstenmal:
Und das Licht erlosch

Eine Szene von Fredro. Deutsch von Rozgál.
Der Herr Rob. Bürkner
Die Dame Hansi Raffé
Zeit: Als der Großvater die Großmutter nahm.

Don Carlos-Parodie

Musik von Alfred Lorenz.
Personen:
König Philipp Fel. Baumbach
Don Carlos Alfons Kloeble
Marquis Posa Arthur Belti
Königin Marie Genter
alle andern Rollen Paul Müller

Bunter Teil

Lieder, Duette, Tänze, humoristische Szenen etc.
Pause nach jedem Stück. — Parkett I. Abteilg. A 3.—

Samstag, den 12. April 1924.
Uraufführung:
Vaterland

Drama in fünf Aufzügen von E. Strauß.
Spielwart für die Oper: Rudolf Schreiber. — Spielwart für das Schauspiel: Ludwig Schneider.

